

Scranton Wochenblatt.

7. Jahrgang.

Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 7. September 1871.

Nummer 36.

Dr. F. Bodeman,
Rinden Straße,
zwischen der Penn und Franklin Avenue.
Offiz-Stunden, Morgens von 8-9
Abends „ 3-6
Nachmittags „ 3-6
Abends „ 8-9
In Abwesenheit wird gebeten, Nachricht zu hinterlassen.
7m7

Dr. Camill Krejci,
deutscher
Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer,
Offiz in Wyoming Avenue, Saffers' Haus,
zwischen 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags täglich.
3 in 1 auf jeden Montag, Mittwoch und Freitag, von 11 Uhr bis 3 Uhr Nachm.

Dr. P. F. GUNSTER,
Deutscher Arzt,
Offiz an Penn Avenue, unterhalb der Linden Straße, Offiz-Stunden: Morgens von 10 bis 12 Uhr, Nachmittags von 4 bis 6 und Abends von 7 bis 9.
Offiz macht der Obige darauf aufmerksam, daß er eine Quantität feinsten reinen Sulfur-Präparates erhalten hat und nun zum Nutzen von Kindern bereit ist.

Deutsche Apotheke,
118 Kadawanna Avenue,
oben Saffers' Haus, u. Saffers' Haus.
H. F. Lobed.

C. E. Chittenden,
Deutsche Apotheke,
316 Kadawanna Avenue.

Colvin & Lehr,
Verfertiger von
Grabsteinen,
Monumenten, Tischplatten
und allen Sorten, die in der Stadt einzufließen.
Sollten vorräthig die besten Materialien von
Marmer und Granit für die besten Arbeiter.
Deutsche oder englische Inschriften angefertigt.
Werth hat: An der Ecke Paul Seite von
Kadawanna Avenue, einige Thüren unterhalb
Ph. Saffers' Haus.
2m7

Dr. FISHER,
Babynarz,
verfertigt künstliche Zähne, welche die natürlichen
in Schönheit und Dauerhaftigkeit übertrifft.
Jedermann ist eingeladen, sich von 11 Uhr
bis 4 Uhr zu begeben. In der Nähe von
Ph. Saffers' Haus, gegenüber dem Hotel
No. 207
Offiz ebenfalls Mathews' Apotheke. 1469

Dr. S. W. Much,
hat seine Offiz verlegt nach
Ecke von Lacka & Adams Ave.
Kann in deutscher und englischer Sprache kon-
sultirt werden.
Offiz-Stunden: 8 bis 9 Vormittags,
12 „ 2 Nachmittags,
7 „ 8 Abends.

Max Goerto,
Architekt,
Empfiehlt sich dem hiesigen Publikum, sowie
den Architekten und Contractoren zur An-
fertigung von Plänen und Spezifikationen, be-
sonders in der Baukunst, Eisen- und
Schiffbau, etc. Offiz-Stunden: 11 Uhr
bis 12 Uhr Mittags, 2 bis 4 Uhr Nachm.
Offiz: Saffers' Haus, Room No. 11,
2m7

Chas. Dupont Breit,
Advokat und Sachwalter,
Kauf- und Verkäufer von Grundbesitz und
Agent für den Verkauf von Real Estate.
„Ehemalig-Advokat.“
Agent für die Wyoming County Mutual
Fire Insurance Co., inspektioniert \$500, Kapital über
\$100,000. Die Gesellschaft führt fort, in
massigen Preisen, u. wird sich hinsichtlich
der Zahlung aller eventuellen Ansprüche.
Offiz in Saffers' Haus, u. Saffers' Haus, gegen-
über dem Wyoming Haus, Scranton. 1618

C. Chittenden,
Apotheker,
machrichtig hiermit seine verehrten Kunden
und das deutsche Publikum im Allgemeinen, daß
er in der Stadt Scranton, Pa., ein
neues in Deutschland geprüftes Rezeptur-
buch in seinem Geschäft hat und daß er daher nach wie
vor alle Recepturen u. f. w. auf Spezifikationen
und gerechneten in jedem Einzelnen im Stande ist
Scranton, den 23. März 1871.

Fischer & Allison,
Verkauf von
Groceries und Provisionen,
neben dem Store von Chas. D. Neuffer,
Kadawanna Avenue.
halten immer vorräthig die besten Waaren von
amerikan. Mehl und Butter, beste frische
Butter, Käse, etc. u. f. w. Das deutsche Publi-
kum ist eingeladen, sich von 11 Uhr
bis 12 Uhr Mittags, und von 2 bis 4 Uhr
Nachm. zu begeben, wo wir die
besten Waaren zu dem billigsten Preise verkaufen.
Offiz: Saffers' Haus, u. Saffers' Haus.
1469

Böckers Heutwagen
Ich unterzeichneter empfehle meine neue
Wagen den Bürgern von Scranton. Da ich täg-
lich Reize in meine Hände bekomme, daß ein
großer Theil der Bevölkerung auf diesen
Wagenen nicht sehr gewogen worden ist, und
mancher Mann an einer einzigen Ladung um 1-5
Dollar betrogen wird, so warne ich jeden
Bürger, kein Geld zu kaufen, außer es ist hier
genug worden. Böckers Heutwagen hat
10166
Christen Bisher,
Penn. Ave., nahe Saffers' Haus.

Expedition- und Wechsel.
A. Stewart Potter (Nachfolger von G.
S. Waller) ist Agent für die „Home Savings
Co. in New-York“ und „Wyoming County
Mutual.“ Aener Agent für alle europäischen
Dampfschiffe. Aufzeichnungen auf Dampf-
und Eisenbahnen nach und von Hamburg, Bremen
und alle anderen Orten werden verkauft.
Wechsel werden nach allen Theilen des alten
Vaterlandes zu den niedrigsten Preisen angefertigt.
Offiz, 205 Kadawanna Avenue (Zehlers'
Haus) 1469

C. J. Amsden & Co.,
halten vorräthig und verkaufen zu den niedrigsten
Preisen die besten Sorten von verarbeiteten und ge-
wöhnlichen
Tapeten & Wandpapier,
Fenster-Vorhänge,
and Reinwand und Papier, sowie auch
Schl-, Plak- und Schreibbücher,
Schreibmaterialien.
Leinwand - Vorhänge werden auf Befehl
in kurzer Zeit angefertigt und placirt. La-
feln und anderen Zubehör immer vorräthig.
501 Kadawanna Avenue (Ecke von Kadawanna
und Washington Avenue).
Sprecht bei uns vor.
Die Deutschen werden finden, daß unser Ge-
schäft gerade der Ort ist, wo sie prompt und reell
behandelt werden.
(2169)

Karl D. Neuffer,
Kappens-Fabrikant,
Einem geehrten deutschen Publikum die er-
gebene Anzeige, daß ich neben meinem wobl-
bekannten Lager von Hüten und Kappen aller
Art auch Hüte in allen Spielarten, Be-
federt, etc. halte. Reparaturen auf deutsche und
englische Hüte, beise und in Deutschland er-
reichten Feinheits und Pampelie werden
schnell und billig befolgt.
Am lieblichen Zuspruch bitte
Carl D. Neuffer,
1867
2e Thüre neben dem Court-Haus.

Günster & Sull,
Großes Milien-Lager,
Kadawanna Avenue, Scranton, Pa.
Alle Zeit in großer Auswahl vorräthig: Waa-
ren, Kommoden, Tischische, gewöhnliche und
Auswahl-Züge, Porzellan jeder Art, Matrasen
von allen Sorten, mit und ohne Heben, Schauf-
eln und andere Hülsen, Ständer, etc. etc.
Reparaturen werden prompt ausgeführt.
Ebenso empfehlen wir uns als leidenschaftliche
Schiff- u. f. w. alle in unsern Geschäften er-
hältliche, schnell und billig.
Nament und befehlt Chas. D. Neuffer,
Scranton, 10. Jan. 1866.

Möbel-Veränderung.
Möbeln! Möbeln!
Grieser & Co.,
506 Kadawanna Ave., nahe Washington Ave.,
haben hiermit dem deutschen Publikum an, daß
sie ihr Geschäft nach ihrem eignen neuen Gebäu-
de in der Nähe von ihrem früheren Plaz verlegt
haben.
Dem geehrten Publikum für bisherigen Zuspruch
bedankend, geben wir zugleich die Versicherung,
daß wir uns unsern Kunden auch in Zukunft
treu und billig bedienen werden.
Reparaturen werden prompt ausgeführt.
Ebenso empfehlen wir uns als leidenschaftliche
Schiff- u. f. w. alle in unsern Geschäften er-
hältliche, schnell und billig.
Nament und befehlt Chas. D. Neuffer,
Scranton, 10. Jan. 1866.

Garney, Tripp & Co.,
Fabrikanten der
Feinsten Cigarren,
und Engros-Händler in
**Schnupf-, Rauch- und Kau-
Tabak, Weisen u. c.**
Alleinige Eigentümer des berühmten „May-
King“ Rauchtabaks.
318 Kadawanna Avenue,
Deutsche wird von Hrn. John S. Schott
gelesen.
5m170

**Neues
Etablissement.**
Die Unterzeichneten machen die deutschen Ein-
wohner von Scranton und Umgegend aufmerk-
sam auf ihr neues
in der Nähe von
Scranton, 2. Dez. 1866.

Reider-Geschäft,
in J. Zeibler's Gebäude,
und garantiren die beste und billigste Bedienung
und den besten Schnitt in der Stadt.
Der Deutsche, überzeuget sich und spricht vor,
so werden sie sich befinden.
Zehlers' Haus, jeden achtungsvoll ent-
gegen.
Gangelhoff & Schneider,
Kadawanna Avenue, 207
Zehlers' Haus,
Scranton, 29. April 1869.

Wir zeigen nicht an,
sondern verlassen uns auf die Güte und Preise
unserer Waaren, welche den Absatz sichern müssen.
Megargels & Harris,
Das billigste Groceries-Geschäft im Staate,
199 | Kadawanna Ave., | 199
in Jakob Schlägers Backstube,
2m7
Scranton, Pa.

**Peter Greter,
Restoration,**
323 Penn Avenue, Scranton.
Kalt und warme Speisen zu jeder Tageszeit,
nach anderen Verordnungen. 2m7

**Chas. Fr. Keller,
Schreibbücher Fabrikant
und
Buchbinder.**
201 Kadawanna Avenue, Zehlers' Haus.
Vollständige Maschinen und
Werkzeuge, ausgeübtes Mate-
rial und langjährige Erfahrung
sorgen und in der Hand, allen Anforderungen
auf Best. Schnell zu entsprechen. Wir em-
pfahlen und zur Anfertigung aller möglichen
Bestellungen von
**Schreibbüchern,
Blank Books,
Ordnungsbüchern,
Rechnungsbüchern u. c.,**
welche wir besser und schneller zu liefern im
Stand sind, denn irgend ein Geschäft hier.
Bücheln, Gebetsbücher,
Musik-, Gartenlaube,
Novellenschatz
und alle nur denkbaren Bücher werden schön,
schnell und billig gebunden und zu billigen
Preisen abgegeben.
Wir hoffen, daß das deutsche Publikum
Scranton und Umgegend nicht unterlassen
wird ein neues deutsches Geschäft nach Kräften
zu unterstützen, zeichnen
Chas. Fr. Keller,
Scranton, den 1. Sept. 1870. -1870

Defen! Defen!
zu den
Billigsten Preisen.
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von
neuen Koch- und Heißöfen. Zu jedem Modell
wird eine von mehreren patentirten ungeliebten
Wasserschleifen beigegeben. Aener Schöffer, Wän-
der und ähnliche Artikel, sowie Maschinen jeder
Art. Preise eben so billig als anderswo und bei
Baare gut.
Zehlers' Haus,
Nachfolger von Geo. Pfeffer, Eckstraße.

Joseph Ober,
3-1 Penn Avenue, Fabrikant von
B-, Kappens- & Eisenwaaren,
hält stets eine gute Auswahl von Koch- und Heiß-
öfen, sowie alle dem Handel nöthigen Gegen-
stände, als Messer, Gabeln, Kübel, etc. etc.
Besonders empfehle ich seine ausdauernde
gemachte Messer und Daupin.
Schneidmesser, Schneidmesser, etc. etc.
jeder Art. 2m7

**Neues
Möbel-Geschäft.**
Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er
sein Möbelgeschäft in seinem neuen Hause
in der Nähe von
Scranton, 2. Dez. 1866.

Geschäfts-Anzeige.
Indem die Unterzeichneten das früher von
Stech u. Callaway geführte Möbelgeschäft in der
Penn Avenue, oberhalb Wallberg's Straße, aus-
schließlich übernommen haben, geben sie die Ver-
sicherung, daß sie alle in das Möbelgeschäft ein-
gehenden Artikel stets auf Vorrath halten und zu
den niedrigsten Preisen verkaufen.
Auf Verleumdungen wird besonders
Rücksicht genommen und alle das Geschäfte
betreffende Angelegenheiten werden prompt be-
sorgt.
Schöffer u. Hausmann.
Scranton, 2. Dez. 1866.

Groceries und Provision-Store
von
John Schröder,
Park Hill, Hyde Park.
Der Unterzeichnete macht seinen Freunden
ergebene Anzeige, daß er in der S. Straße, nahe
Zehlers' Haus, ein neues Geschäft eröffnet
hat, alle Artikel vorräthig hält und eben so billig
als sonst irgendwo verkauft. Eine Probe wird
Jedermann übergeben.
(17m70) John Schröder.

Duponco's goldene Pillen für Frauen
Duponco's goldene Pillen für Frauen
sind gänzlich unerschöpflich,
sind gänzlich unerschöpflich,
Wirken zauberartig in jedem Falle,
Wirken zauberartig in jedem Falle,
und verfehlen nie
angenehmliche Erleichterung und andauernde
Heilung bei unterdrückter Menstruation zu geben
und ceteris Modifikationen ihrer Art.
Eine Dose kostet \$5, sie kostet lieber \$5 für
eine Dose zu haben, als ohne sie sein.
N.B. - Es gebrauche die kleinen rosen und
gelben Waxes nicht mehr, da sie gefahrlich sind.
Die schon fast in großen weißen Waxes,
enthalten doppelt soviel Pillen und auf jeder Dose
findet man den N. S. Saffers' Haus, von mein-
eigenen Stempel gedruckt, auf dem die
Worte in weißer Schrift stehen „Duponco's gold-
ene vertriebliche Pillen.“ Wenn bei einem Ge-
sundheit und kein Versehen fähig, so gebrauche
keine vertriebliche Pillen ohne den eigenen Stempel.
Preis \$1 per Dose. Sechs Dose \$5.
Verkauft durch Dr. H. F. Lobed & Co. in
Scranton, Pa. und durch Dr. Saffers' Haus,
Scranton, Pa. in jeder Stadt der Staaten und durch
C. D. Howe, alleiniger Eigentümer,
27670, D. New-York.

Dragestrion.
Das in der Germania Halle aufgeführte Or-
chester ist von dem talentvollen Dirigenten
Hrn. G. Weber, reparirt und mit einer
Anzahl neuer Piecen versehen worden, und kann
das Publikum in der Zukunft wieder bei einem
schönem Concerte die Freude eines stä-
tigen Orchesters genießen.
2m7

Fred. J. Amsden,
Architekt, Baumeister & Ingenieur.
(Erlaubter Vermesser).
Offiz, 501 Kadawanna Avenue, nahe Washington,
31m
Scranton, Pa. 70,11

J. H. Campbell,
Rechts-Anwalt,
No. 416 Kadawanna Avenue.—Grundbesitz-
thum zum Verkauf oder zur Miete, Collectionen
pünktlich befolgt. 7170

C. D. Carman, Händler in
Pine-Brook-Kohlen
Offiz in No. 109 Penn Avenue,
Scranton, Pa. 11

F. D. Collins,
Rechts-Anwalt,
Offiz, No. 306 Kadawanna Avenue (über dem
Store von Gerbrüder),
10f7ba
Scranton, Pa.

**Peter Greter,
Haus-, Schild-,
Freco- & Ornamental-Maler.**
318
Penn Avenue, Scranton. da

F. W. Günster,
Advokat und Rechts-Anwalt,
Offiz in Jakob Schlägers Gebäude,
Ecke von Kadawanna und Washington Avenue.
2m7
Scranton, Pa. da

**Dr. Gumpert,
praktischer deutscher Arzt.**
2270
Offiz: Scranton Haus.
Gustav Hahn,
deutscher
Advokat und Rechts-Anwalt,
Offiz mit Stanley Woodward, Esq., Franklin
Straße, Wilkes-Barre, Luzerne Co., Pa. 1f1

**Alexander Hay,
Rechts- & Schild-Maler.**
In der N. Green's' Hotel, Kadawanna
Avenue, befohle alle in sein Haus einschlagende
Arbeiten und Reparaturen. 14m70

SCRANTON HOUSE,
gegenüber dem Eisenbahn-Depot, Scranton, Pa.
Wird nach europäischem Plan geführt.
**A. C. Konarson,
deutscher Schmied & Juwelier,**
Wyoming Ave. gegenüber dem Wyoming Haus,
Scranton, Pa.
Scranton, 10. Jan. 1866. da

**C. Merrifield,
Advokat und Sachwalter,**
Scranton, Pa.
Offiz in Paul's' Block, Kadawanna Ave-
nue. 19m7

Der Tambour von Wörth.
Hilfslehrer Roman aus dem deutsch-französischen
Kriege von 1870 von Dr. Karl Tornow.
Erste Abtheilung.
(Fortsetzung.)
Fünfundzwanzigstes Kapitel.
Der Polizeispion.
In seiner Eigenschaft als civilisierter
Stadt best. Straßburg eine ganz ansehn-
liche Zahl von öffentlichen Lokalen, als
Kaffee- und Bierhäuser, Hotels und Re-
stauranten.
Dort, wie überall wo anders, hat jedes
dieser Lokale auch seine Kanten, je nach
den verschiedenen Stufen der sozialen
Leiter.
In gewissen Kaffee- und Bierhäusern
versammeln sich die höheren Stände, in
anderen die Bürger und in noch anderen
die niederen Volksklassen, Arbeiter, Sol-
daten u. f. w.
Die erfrischen reich und bequem, die an-
deren elegant und reinlich, die Letzteren
ärmlich, schmugig und rauchig.
Ja der Hauptstraße und am Kleber-
plaz, die am Besten und von allen
Klassen ohne Ausnahme frequentirt wer-
den, befinden sich selbstständig Lokale
für alle Klassen.
Man wird daher leicht begreifen, daß
wenn in diesem Stadttheil der Verkehr an
gewöhnlichen Tagen schon groß war, er
noch bei Wettem größer an einem Fest-
tage, wie das Schützenfest, war.
Wohin man auch blickte, überall dräng-
te sich die Menge.
Es war acht Uhr Abends, die Nacht
war schön, die Temperatur sanft und
frisch.
An der Statue des Generals Kleber
auf dem gleichnamigen Plaz stand ein
Mann, den Rücken gegen das Gitter ge-
lehrt, den Blick nach der Straße gerichtet.
Er trug die Kleidung eines armen
Commissärs, unter der man Mühe
hatte, die Formen zu erkennen.
Eine rothfarbete Mütze bedeckte sein
Haupt und war bis auf die Augen nieder-
gedrückt, während ein voller harter Bart
sein ganzes Gesicht umrahmte und sich
bis auf die Wangenknochen ausdehnte, so
daß es schwer war, über seine Züge ein
Urtheil zu fällen.
Eben so schwierig war es, über das Alter

dieses Mannes eine bestimmte Ansicht zu
gewinnen, denn wenn das Ganze seiner
Persönlichkeit auch nicht auf Augenblick-
lich schließen ließ, so waren andererseits doch
sein Haupthaar und sein Bart von Ab-
senkungswärze, ohne auch nur ein einziges
graues oder weißes Haar zu zeigen.
Der trübsinnige und schwermüthige
Commissär schien der Menge der eleg-
gant gekleideten Spaziergänger und dem
prominentesten schönen Gesichte, die alle
in verschiedenen Richtungen sich von ihm be-
wegten, keine große Aufmerksamkeit zu
schenken.
Seine Blicke lasteten auf einem be-
stimmten Punkt und der, den er erwartete,
musste obensichtbar vor der Mauer der
Mühlballe und Steinstraße her kommen.
So eben hatte es auf dem allen er-
wähnten Plaz acht Uhr geschlagen; er
war so in Gedanken vertieft, daß er auf
die dampfenden Schläge der Muffelglocke
gar nicht geachtet zu haben schien.
In diesem Augenblick trat ein als
Stadtpolizeugeant, in seiner einfachen dunklen
Uniform, welche bei der französischen Poli-
zei Mode ist, gekleideter Mann aus ei-
ner kleinen niederen Seitenstraße her
herauf und schritt gleichgültig durch die
Menge dahin.
Seinen Weg verfolgend, langte er bald
auf dem Kleberplaz an.
Sich dem Commissär nähend, dem er
ein kaum bemerkbares Zeichen des Einver-
ständnisses machte, wartete er.
Der Commissär verließ seinen Plaz an
der Statue und ging mit langsamem
Schrittem einem engen Gäßchen zu, das
nach dem Muffelplaz führte.
Der Polizist folgte ihm.
Als der Eine und der Andere eine öde,
dürre und verlassen Stelle des Gäßchens
erreicht hatte, machte der Commissär
stark Halt und zog geschwinde eine seidene
Börse aus der Tasche, deren Inhalt er
leise zählend ließ und sagte:
„Seid Ihr geneigt, diese zwanzig Na-
polonens'ors zu verdienen?“
„Sehr geneigt!“ antwortete der Polizi-
st nachlässig.
„So habt Ihr also Nachrichten?“
„Gewiß! — und zwar ganz neue.“
„Sprecht! Ich höre und wenn Ihr mir
etwas dient, so werde ich die zwanzig
Polzörde verzeihen.“
Der Sergeant machte eine freundliche Be-
wegung.
„Wenn Ihr mich aber täuscht, fuhr der
Commissär in drohendem Tone fort,
so wird mein Messer Bekanntheit mit
eurem Herzen machen. Versteht Ihr
mich?“
„Vollkommen, Herr.“
„So sprecht also!“
Der Commissär lehnte sich gegen die
Mauer eines Hauses, das nach der Stra-
ßenfalte zu ohne Fenster war und wartete
der Dinge, die da kommen sollten.
„Wo soll ich anfangen?“ fragte der
Espion.
„Wartet Ihr bei der Reception?“
„Ja.“
„Sie fand zu Ende des Volksfestes
statt?“
„Ja.“
„Nach dem Stangenklettern?“
„Ja. Der Commissär hatte und um
fünf Uhr auf die Präfectur bestellt und
um sechs Uhr nahmen wir den deutschen
Etelmann fest.“
„Reisete er Widerstand?“
„Der wäre ihm unmöglich gewesen.“
„Der Commissär arreletete ihn also ohne
Weiteres?“
„Ja, Herr!“
„Und wohin führte man ihn?“
„Wie dies geschehen ist, so führte
auch diesmal der Commissär den Gefan-
genen zuerst nach seinem Bureau. Hier
verließ er ihn, um den Procurator von der
Arrestation in Kenntniß zu setzen.
Eine Stunde später, während welcher Zeit
wir ihn bewachten, lebte der Commissär
zurück, um ihn vor den Staats-Procurator
zu führen.“
„Habt Ihr den Gefangenen während
dieser Zeit nicht verlassen?“ fragte der
Commissär.
„Nicht während einer Minute.“
„Sprach er zu Euch?“
„Er hat den Mund nicht geöffnet.“
„Versuchte er nicht zu fliehen?“
„Er blieb ruhig auf seinem Stuhl sitzen,
rückte und rührte sich nicht, und gleich
einem Mann, der die Deute trüber Betrachtun-
gen ist.“
„Und Ihr habt ihn zum Procurator be-
gleitet?“
„Ja.“
„Habt dem Verhör beigewohnt? Was
sagte er?“
„Rein Nichts. Er verweigerte es ent-
schieden, auf irgend eine Frage zu antwor-
ten.“
„Aber jene Papiere, von denen Ihr
mir sagtet und die ihn so stark verdäch-
tigen sollen?“

„Auf die dieserhalb an ihn gerichtete
Fragen des Procurators blieb er stumm.“
„Um! dies Schweigen wird ihm aber
als ein Zugeständniß ausgelegt werden.“
„Das sagte ihm der Procurator auch,
indess er antwortete auf diesen Vorhalt
nicht.“
Der Commissär stampfte ungeduldig
mit dem Fuß auf den Boden.
„Nun, was geschah alledam? fragte er
weiter.“
„Nichts weiter, antwortete der Espion,
als daß der Procurator durch den Commis-
sär das Schweigen des Gefangenen con-
statirt ließ und darauf Befehl gab, ihn
nach der Citadelle zu führen.“
„Weiter?“
„Weiter weiß ich nichts; der Gefangene
wurde anderen Polizeibeamten übergeben
und ich habe ihn nicht mehr zu Gesicht be-
kommen.“
Der Commissär sah den Sergeanten
prächtig an.
„Schwört mir, daß Ihr mir die Wahr-
heit sagt, sagte er in energischem Ton.“
„Bei meinem ewigen Seelenheil — ich
sage nicht!“ antwortete der Espion ohne
Zögern.
„Gut! Ihr habt Euer Geld verdient.“
Der Commissär warf dem Polizi-
beamten die gefüllte Börse zu.
„Kann ich dem gnädigen Herrn sonst
noch einen Dienst erweisen?“ fragte der
Espion und verneigte sich.
„Das werde ich Euch morgen sagen;
sindet Euch morgen vor selben Stunde
am selben Plaz hier ein.“
„Ich werde pünktlich hier sein.“
Der Polizist grüßte und entfernte sich.
Der Commissär blieb allein und ging
seht mit großen Schritten in dem öden
Gäßchen auf und ab.
„Er der Spionage und des Verraths
verdächtig! sagte er und blieb plötzlich
stehen, das ist unmöglich! — Man müßte
verrückt sein, wenn man so etwas an-
nehmen und glauben wollte! Und man
müßte ihn nicht kennen, wollte man ihn
solcher Infamie fähig halten! — Erster
Norden! — Achme Clara! — Das wird
für Tod sein!“

„Ein consulsischer Trost bewogte das
ganz Wesen des Commissärs.
„Sterben! — Sie! — fuhr er mit
einem Blick in den Augen fort, sie, mein
Kind! Das zweite Band, das mich an die
Erde festhält! — D Lucie! Lucie! — Wo
bißt Du? — Was ist aus Dir geworden?“
— Aber in dieser ganzen Reihenfolge von
Ereignissen liegt der klare Beweis von
einer im Voraus wohlberechneten In-
trigue! — Hinter den Thatsachen erkennt
man eine unbekannte Hand, welche sie ver-
anlaßt und leitet! — Wo sind denn die
Feinde, welche wir zu bekämpfen haben?
Nach langem Stillstehen fuhr er
wieder fort:
„Inner vornämlich, wie Jemand, der
einen starken und großen Entschluß gefaßt
hat. — Es ist nothwendig, daß ich den
Herrn von Wälder sehe, daß ich ihm Alles
sage, daß er Alles erfährt! — Es ist noth-
wendig, daß er Alles weiß, damit er han-
deln und die armen Kinder retten kann!“
— Etel hatte Recht, ich hätte eher zu
diesem Manne Vertrauen fassen sollen! —
Forsagest, daß er noch am Leben ist!“

„So sprach also!
Der Commissär lehnte sich gegen die
Mauer eines Hauses, das nach der Stra-
ßenfalte zu ohne Fenster war und wartete
der Dinge, die da kommen sollten.
„Wo soll ich anfangen?“ fragte der
Espion.
„Wartet Ihr bei der Reception?“
„Ja.“
„Sie fand zu Ende des Volksfestes
statt?“
„Ja.“
„Nach dem Stangenklettern?“
„Ja. Der Commissär hatte und um
fünf Uhr auf die Präfectur bestellt und
um sechs Uhr nahmen wir den deutschen
Etelmann fest.“
„Reisete er Widerstand?“
„Der wäre ihm unmöglich gewesen.“
„Der Commissär arreletete ihn also ohne
Weiteres?“
„Ja, Herr!“
„Und wohin führte man ihn?“
„Wie dies geschehen ist, so führte
auch diesmal der Commissär den Gefan-
genen zuerst nach seinem Bureau. Hier
verließ er ihn, um den Procurator von der
Arrestation in Kenntniß zu setzen.
Eine Stunde später, während welcher Zeit
wir ihn bewachten, lebte der Commissär
zurück, um ihn vor den Staats-Procurator
zu führen.“
„Habt Ihr den Gefangenen während
dieser Zeit nicht verlassen?“ fragte der
Commissär.
„Nicht während einer Minute.“
„Sprach er zu Euch?“
„Er hat den Mund nicht geöffnet.“
„Versuchte er nicht zu fliehen?“
„Er blieb ruhig auf seinem Stuhl sitzen,
rückte und rührte sich nicht, und gleich
einem Mann, der die Deute trüber Betrachtun-
gen ist.“
„Und Ihr habt ihn zum Procurator be-
gleitet?“
„Ja.“
„Habt dem Verhör beigewohnt? Was
sagte er?“
„Rein Nichts. Er verweigerte es ent-
schieden, auf irgend eine Frage zu antwor-
ten.“
„Aber jene Papiere, von denen Ihr
mir sagtet und die ihn so stark verdäch-
tigen sollen?“

„Auf die dieserhalb an ihn gerichtete
Fragen des Procurators blieb er stumm.“
„Um! dies Schweigen wird ihm aber
als ein Zugeständniß ausgelegt werden.“
„Das sagte ihm der Procurator auch,
indess er antwortete auf diesen Vorhalt
nicht.“
Der Commissär stampfte ungeduldig
mit dem Fuß auf den Boden.
„Nun, was geschah alledam? fragte er
weiter.“
„Nichts weiter, antwortete der Espion,
als daß der Procurator durch den Commis-
sär das Schweigen des Gefangenen con-
statirt ließ und darauf Befehl gab, ihn
nach der Citadelle zu führen.“
„Weiter?“
„Weiter weiß ich nichts; der Gefangene
wurde anderen Polizeibeamten übergeben
und ich habe ihn nicht mehr zu Gesicht be-
kommen.“
Der Commissär sah den Sergeanten
prächtig an.
„Schwört mir, daß Ihr mir die Wahr-
heit sagt, sagte er in energischem Ton.“
„Bei meinem ewigen Seelenheil — ich
sage nicht!“ antwortete der Espion ohne
Zögern.
„Gut! Ihr habt Euer Geld verdient.“
Der Commissär warf dem Polizi-
beamten die gefüllte Börse zu.
„Kann ich dem gnädigen Herrn sonst
noch einen Dienst erweisen?“ fragte der
Espion und verneigte sich.
„Das werde ich Euch morgen sagen;
sindet Euch morgen vor selben Stunde
am selben Plaz hier ein.“
„Ich werde pünktlich hier sein.“
Der Polizist grüßte und entfernte sich.
Der Commissär blieb allein und ging
seht mit großen Schritten in dem öden
Gäßchen auf und ab.
„Er der Spionage und des Verraths
verdächtig! sagte er und blieb plötzlich
stehen, das ist unmöglich! — Man müßte
verrückt sein, wenn man so etwas an-
nehmen und glauben wollte! Und man
müßte ihn nicht kennen, wollte man ihn
solcher Infamie fähig halten! — Erster
Norden! — Achme Clara! — Das wird
für Tod sein!“

„Ein consulsischer Trost bewogte das
ganz Wesen des Commissärs.
„Sterben! — Sie! — fuhr er mit
einem Blick in den Augen fort, sie, mein
Kind! Das zweite Band, das mich an die
Erde festhält! — D Lucie! Lucie! — Wo
bißt Du? — Was ist aus Dir geworden?“
— Aber in dieser ganzen Reihenfolge von
Ereignissen liegt der klare Beweis von
einer im Voraus wohlberechneten In-
trigue! — Hinter den Thatsachen erkennt
man eine unbekannte Hand, welche sie ver-
anlaßt und leitet! — Wo sind denn die
Feinde, welche wir zu bekämpfen haben?
Nach langem Stillstehen fuhr er
wieder fort:
„Inner vornämlich, wie Jemand, der
einen starken und großen Entschluß gefaßt
hat. — Es ist nothwendig, daß ich den
Herrn von Wälder sehe, daß ich ihm Alles
sage, daß er Alles erfährt! — Es ist noth-
wendig, daß er Alles weiß, damit er han-
deln und die armen Kinder retten kann!“
— Etel hatte Recht, ich hätte eher zu
diesem Manne Vertrauen fassen sollen! —
Forsagest, daß er noch am Leben ist!“

„So sprach also!
Der Commissär lehnte sich gegen die
Mauer eines Hauses, das nach der Stra-
ßenfalte zu ohne Fenster war und wartete
der Dinge, die da kommen sollten.
„Wo soll ich anfangen?“ fragte der
Espion.
„Wartet Ihr bei der Reception?“
„Ja.“
„Sie fand zu Ende des Volksfestes
statt?“
„Ja.“
„Nach dem Stangenklettern?“
„Ja. Der Commissär hatte und um
fünf Uhr auf die Präfectur bestellt und
um sechs Uhr nahmen wir den deutschen
Etelmann fest.“
„Reisete er Widerstand?“
„Der wäre ihm unmöglich gewesen.“
„Der Commissär arreletete ihn also ohne
Weiteres?“
„Ja, Herr!“
„Und wohin führte man ihn?“
„Wie dies geschehen ist, so führte
auch diesmal der Commissär den Gefan-
genen zuerst nach seinem Bureau. Hier
verließ er ihn, um den Procurator von der
Arrestation in Kenntniß zu setzen.
Eine Stunde später, während welcher Zeit
wir ihn bewachten, lebte der Commissär
zurück, um ihn vor den Staats-Procurator
zu führen.“
„Habt Ihr den Gefangenen während
dieser Zeit nicht verlassen?“ fragte der
Commissär.
„Nicht während einer Minute.“
„Sprach er zu Euch?“
„Er hat den Mund nicht geöffnet.“
„Versuchte er nicht zu fliehen?“
„Er blieb ruhig auf seinem Stuhl sitzen,
rückte und rührte sich nicht, und gleich
einem Mann, der die Deute trüber Betrachtun-
gen ist.“
„Und Ihr habt ihn zum Procurator be-
gleitet?“
„Ja.“
„Habt dem Verhör beigewohnt? Was
sagte er?“
„Rein Nichts. Er verweigerte es ent-
schieden, auf irgend eine Frage zu antwor-
ten.“
„Aber jene Papiere, von denen Ihr
mir sagtet und die ihn so stark verdäch-
tigen sollen?“

„Auf die dieserhalb an ihn gerichtete
Fragen des Procurators blieb er stumm.“
„Um! dies Schweigen wird ihm aber
als ein Zugeständniß ausgelegt werden.“
„Das sagte ihm der Procurator auch,
indess er antwortete auf diesen Vorhalt
nicht.“
Der Commissär stampfte ungeduldig
mit dem Fuß auf den Boden.
„Nun, was geschah alledam? fragte er
weiter.“
„Nichts weiter, antwortete der Espion,
als daß der Procurator durch den Commis-
sär das Schweigen des Gefangenen con-
statirt ließ und darauf Befehl gab, ihn
nach der Citadelle zu führen.“
„Weiter?“
„Weiter weiß ich nichts; der Gefangene
wurde anderen Polizeibeamten übergeben
und ich habe ihn nicht mehr zu Gesicht be-
kommen.“
Der Commissär sah den Sergeanten
prächtig an.
„Schwört mir, daß Ihr mir die Wahr-
heit sagt, sagte er in energischem Ton.“
„Bei meinem ewigen Seelenheil — ich
sage nicht!“ antwortete der Espion ohne
Zögern.
„Gut! Ihr habt Euer Geld verdient.“
Der Commissär warf dem Polizi-
beamten die gefüllte Börse zu.
„Kann ich dem gnädigen Herrn sonst
noch einen Dienst erweisen?“ fragte der
Espion und verneigte sich.
„Das werde ich Euch morgen sagen;
sindet Euch morgen vor selben Stunde
am selben Plaz hier ein.“
„Ich werde pünktlich hier sein.“
Der Polizist grüßte und entfernte sich.
Der Commissär blieb allein und ging
seht mit großen Schritten in dem öden
Gäßchen auf und ab.
„Er der Spionage und des Verraths
verdächtig! sagte er und blieb plötzlich
stehen, das ist unmöglich! — Man müßte
verrückt sein, wenn man so etwas an-
nehmen und glauben wollte! Und man
müßte ihn nicht kennen, wollte man ihn
solcher Infamie fähig halten! — Erster
Norden! — Achme Clara! — Das wird
für Tod sein!“

„Ein consulsischer Trost bewogte das
ganz Wesen des Commissärs.
„Sterben! — Sie! — fuhr er mit
einem Blick in den Augen fort, sie, mein
Kind! Das zweite Band, das mich an die
Erde festhält! — D Lucie! Lucie! — Wo
bißt Du? — Was ist aus Dir geworden?“
— Aber in dieser ganzen Reihenfolge von
Ereignissen liegt der klare Beweis von
einer im Voraus wohlberechneten In-
trigue! — Hinter den Thatsachen erkennt
man eine unbekannte Hand, welche sie ver-
anlaßt und leitet! — Wo sind denn die
Feinde, welche wir zu bekämpfen haben?
Nach langem Stillstehen fuhr er
wieder fort:
„Inner vornämlich, wie Jemand, der
einen starken und großen Entschluß gefaßt
hat. — Es ist nothwendig, daß ich den
Herrn von Wälder sehe, daß ich ihm Alles
sage, daß er Alles erfährt! — Es ist noth-
wendig, daß er Alles weiß, damit er han-
deln und die armen Kinder retten kann!“
— Etel hatte Recht, ich hätte eher zu